

## **Die gegen die uighurische Identität gerichtete Erziehungspolitik der chinesischen Regierung. Selbstbehauptung und Protestaktivitäten von Studenten in Ostturkestan**

**Dolkun Isa**, Generalsekretär des World Uighur Youth Congress.

### **1. Allgemeine Bemerkungen zur kulturellen Identität der Uighuren und der Erziehungspolitik der chinesischen Regierung**

In den 50 Jahren seit der Besetzung Ostturkestans durch die VR China wurde seitens der chinesischen Regierung eine geplante, gezielte und nachhaltige Assimilierungspolitik gegenüber dem uighurischen Volk durchgeführt mit dem Ziel die kulturelle Identität unseres Volkes zu vernichten.

Dem uighurischen Volk wurde hierbei nicht nur das Recht auf politische, soziale, religiöse und wirtschaftliche Selbstbestimmung entzogen, sondern insbesondere wurde das uighurische Erziehungswesen nachhaltig sinisiert und assimiliert. Das Recht auf Bildung und Vermittlung von Bildung in einem Erziehungswesen uighurischer kultureller Identität wurde de facto abgesprochen. Diese Politik hat Tradition. Sämtliche chinesischen Herrschaftsformen, die bis heute in Ostturkestan stattfanden zeichneten sich durch eine aggressive, gegen die uighurische Kulturidentität gerichtete Erziehung, aus. Ziel war es stets das uighurische Volk einerseits von der Außenwelt abzuschließen und so ungestört zu verwalten mit dem Ziel einer Gleichschaltung an die chinesische Kultur.

So hat in den Jahre 1912 bis 1928 Yang Zeng Xing, Ministerpräsident von der Republik, nach Ablösung der Mandschu Dynastie eingesetzt zunächst alle wissenschaftlichen uighurischen Schulen geschlossen und die Intellektuellen des Landes aus konstruierten Gründen beschuldigt und eingesperrt. Die Mehrheit unserer Intellektuellen wurde so vernichtet. Es wurden ausschließlich Religionsschulen in der Folge gegründet in denen ausschließlich der Koran gelehrt werden durfte. Unter der Allianz von Religion und Feudalismus sank die Intelligenz der Bevölkerung drastisch. So konnte sich die Regierung Yang Zeng Xing in Ostturkestan 17 Jahre ohne große Schwierigkeiten halten. Diese "erfolgreiche" Politik wurde seitens der VR China in der Folge, wenn auch in abgewandelter Weise, weitergeführt.

Sowohl während der Eastern Turkestan Islamic Republic nach der Gründung am 12.11.1933 und der Eastern Turkestan Republic nach der Gründung am 12.11.1944 hatte das uighurische Volk das Recht sich wissenschaftlich eigenständig zu entwickeln. Besonders in den Jahren 1944 - 1949 während der Unabhängigkeit unter der Eastern Turkestan Republic hatte sich die nationale Erziehung sehr positiv gestaltet. Zahlreiche wissenschaftliche Schulen wurden gegründet. Ein Drittel des Staatsbudgets wurde durch die uighurische Regierung für das Erziehungswesen verwendet und damit in kurzer Zeit der Grundstein für eine hervorragende Erziehungspolitik gelegt.

Im Jahre 1949 wurde Ostturkestan durch die VR China besetzt und jeglicher kultureller Fortschritt und Geist kam zum Stillstand. Das nationale uighurische Bildungswesen wurde durch die chinesische Regierung zerschlagen. So wurde uns in den Jahren seit 1949 bis heute zwei verschiedene Schriftarten aufoktroiert. Unsere arabische Schrift, das in uighurischer Sprache verwendete arabische Alphabet, welches unser Volk seit tausend Jahren verwendet hatte, wurde am 23.10.1964 offiziell verboten. Stattdessen wurde die lateinische Schrift mit chinesischer Phonetik eingeführt. Im Jahre 1980 wurde diese lateinische Schrift abgeschafft und ein arabisches Alphabet, abweichend von unserer alten arabischen Schrift, installiert. So ist es zu erklären, daß heute Großeltern nicht mit ihren Kindern und Enkeln und Eltern nicht mit ihren Kindern schriftlich kommunizieren können. Diese Katastrophe wurde willentlich und geplant durch die rassistische großchinesisch-nationalistische Politik herbeigeführt.

### **2. Folgende empirisch und offizieller Statistik entnommene Ergebnisse im Erziehungswesen konnten von uns ermittelt werden:**

**a)** Im Jahre 1990 gab es in Ostturkestan insgesamt 1.127 **Kindergärten**. In diesen Kindergärten waren 131.645 Kinder untergebracht. Hiervon waren 94.626 han-chinesische Kinder und 37.019 uighurische, kasachische, kirgisische, mongolische, insgesamt 13 andere Nationalitäten-Kinder. Diese 13 Nationalitäten stellen 55 % der gesamten Bevölkerung Ostturkestans dar. Diese sind aber nur mit 27 % ihrer Kinder in den Kindergärten Ostturkestans vertreten. Dagegen finden sich 72 % han-chinesische Kinder, deren Bevölkerung 45 % Ostturkestans ausmacht.

Die Mehrheit der Kindergärten befindet sich in Großstädten wie Urumqi und Xihenze, in denen meist Han-Chinesen leben. Dagegen ist die Zahl der Kindergärten in Städten Hottan und Kashgar, in denen zumeist Uighuren leben, gering. In Kreisstädten und Dörfern sind Kindergärten gänzlich nicht vorhanden. Hunderttausende von uighurischen Kindern wissen

## Dolkun Isa: Selbstbehauptung und Protestaktivitäten von Studenten in Ostturkestan

nicht was ein Kindergarten ist.

In uighurischen Kindergärten arbeiteten 1990 insgesamt 11.961 Personen, hiervon 9.741 Han-Chinesen (82 %) und 2.160 aus den 13 übrigen Nationalitäten unter Einschluß der Uighuren (18 %). Die ermittelten Zahlen zeigen, daß die Mehrheit der han-chinesischen Kinder durchaus die Chance haben vor der Grundschule den Kindergarten zu besuchen, hingegen die Mehrheit der uighurischen und Kinder anderer Nationalitäten diese Möglichkeit nicht haben.

**b) Die schulische Situation** sah 1990 wie folgt aus. Es gab in Ostturkestan insgesamt 7.494 Grundschulen und 1.842.100 Schüler, hiervon 1.205.627 Schülern aus den 13 Nationalitäten, unter Einschluß der Uighuren (65 %), und 636.473 han-chinesische Schüler

Von den genannten 1.205.627 uighurischen und anderer Nationalitäten-Kindern besuchen nur 92.406 (7,7 %) eine weiterführende Schule nach der Grundschule. Dies sind in der Regel glückliche Kinder, die in Städten wohnen. In der Hauptstadt Ostturkestans, Urumqi, gibt es insgesamt 60 weiterführende Schulen. Hiervon sind 55 in chinesischer Sprache unterrichtende Schulen. Nur fünf solcher Schulen sind für Uighuren und andere Nationalitäten bestimmt.

Die Angaben bezüglich der Kindergärten und Schulen beruhen auf offiziellen Statistiken der chinesischen Regierung (Xingjiang Nian Ling 1990, Seite 1279). Nach unseren Ermittlungen sind diese Zahlen jedoch noch geschönt. Die Realität ist noch weit schlimmer zu nennen.

Auch die baulichen Unterschiede zwischen den Schulen der für han-chinesische Kinder und uighurische Kinder in Ostturkestan sind schockierend. Die meisten der uighurischen Schulen sind aus Lehm gebaut, zudem die Klassenräume ohne Fenster. Wenn es etwa zwei bis drei Tage hintereinander regnet, so dringt Wasser durch die Decke und tropft ins Klassenzimmer, so daß ein Unterricht nicht mehr möglich ist.

Auch bei den häufigen Erdbebenstößen in Ostturkestan sind diese Schulbauten besonders vom Einsturz bedroht. Heizungen sind in der Regel in den Klassenräumen nicht vorhanden. Dies führt dazu, daß bei den erheblichen Kältegraden im Winter in Ostturkestan (-20 bis -30 Grad sind keine Seltenheit) die Schulen über längere Zeiträume schließen müssen. Sollte eine Schule über einen Ofen verfügen, so ist, wegen der knappen finanziellen Mittel, noch nicht gewährleistet, daß ausreichend Kohle beschafft werden kann.

Die Stärke der Schulklassen beträgt 50 bis 60 Schüler. Jeweils drei Schüler sitzen zusammen an einem Tisch mit einer Tischlänge von 1,20 Meter und einer Breite von 0,50 Metern. Die Schulen für Han-Chinesen sehen im Gegensatz hierzu völlig anders aus. Sie bestehen aus mehreren Stockwerken, sind baulich in der Regel in gutem Zustand und sind auch sonst gut versorgt.

### **c) Universitäten**

In Ostturkestan gibt es insgesamt 20 Universitäten. In diesen Universitäten waren 1990 31.661 Studenten immatrikuliert. Von diesen Studenten waren 18.041 Uighuren und andere Nationalitäten und 13.620 han-chinesische Studenten. Im Durchschnitt schließen jedes Jahr etwa 90.000 Schüler an den Gymnasien ab. Von diesen Absolventen sind 30.000 Uighuren und andere Nationalitäten und 60.000 Han-Chinesen. Von den Uighuren und anderen 12 Nationalitäten, die ihren Abschluß im Gymnasium erreichen, werden nur 3.500 (11 %) in eine Universität aufgenommen. Die Verhältnisse ändern sich völlig sobald es sich um han-chinesische Schüler handelt. Diese können zusätzlich zu den Universitäten Ostturkestans in anderen Universitäten der VR China studieren. 60 % der han-chinesischen Schüler bekommen die Chance eine Universität zu besuchen.

Die Zahl des Personals und der Lehrbeauftragten an den Universitäten Ostturkestans betrug 1990 insgesamt 17.162 Personen. Hiervon waren 4.963 Uighuren und andere Nationalitäten (29 %). Die Anzahl des han-chinesischen Personals und der Lehrbeauftragten betrug 12.199 (71 %).

Die Ausbildungsinhalte werden an den Universitäten Ostturkestans ausschließlich in chinesischer Sprache vermittelt. Auch an der Xingjiang-Universität, an der in uighurischer Sprache unterrichtet wurde, wird seit 1989 die Ausbildung in chinesischer Sprache vorgenommen. Uighurische Professoren sind gezwungen uighurische Studenten in chinesischer Sprache zu unterrichten. Uighurische Studenten kommen zu einem Großteil aus Schulen, an denen vornehmlich muttersprachlich unterrichtet wurde. Die chinesische Sprache müssen sie mit Eintritt in die Universität zunächst erlernen. Die uighurische und die chinesische Sprache gehören völlig fremden Sprachfamilien an, so daß es nahezu unmöglich ist, binnen kurzer Zeit die chinesische Sprache zu erlernen und so zu einem erfolgreichen Studienbesuch zu kommen. Nach unserer Ansicht hat dieses Ergebnis System. Es dient der Verminderung uighurischer Studenten und Lehrkräfte an ostturkestanischen Universitäten. Es dient weiter der Auslöschung uighurischer kultureller Identität im weiteren Sinne und Verhinderung der Bildung einer uighurischen Intelligenz im engeren Sinn. Das Vorgehen der chinesischen Regierung ist hier subtil. So ist die Zahl wissenschaftlicher Bücher und Zeitschriften in uighurischer Sprache äußerst gering. Auch die praktische Übung des erlernten Wissens wird erschwert. So haben beispielsweise uighurische

## Dolkun Isa: Selbstbehauptung und Protestaktivitäten von Studenten in Ostturkestan

Studenten, die vier Jahre Mathematik oder Physik studiert haben in diesem Zeitraum keinerlei Kontakt zu irgendeinem PC gehabt und dies obwohl Labore vorhanden sind. Für uighurische Lehrkräfte werden ebenso Hindernisse aufgestellt. So wird die Anstellung einer größeren Anzahl von uighurischen Lehrkräften und Lehrkräften aus den anderen 13 nationalen Minderheiten mit Hinweis auf die finanzielle Lage nur restriktiv verfolgt. Für die Entsendung von Studenten ins Ausland ist es grundsätzlich Bedingung, daß diese nicht der uighurischen Nationalität oder Person aus den anderen 13 Nationalitäten angehören. Eine Meinungsäußerung über die politischen und sozialen Verhältnisse im Lande selbst oder auch global oder Fragen zur eigenen Geschichte sind untersagt. So reicht das Schreiben des Begriffs "Ostturkestan" an eine Tafel aus um für einige Jahre ins Gefängnis zu wandern. Insbesondere an den Universitäten kommt es häufig zu Exmatrikulationen aus politischen Gründen und Inhaftierungen. Die Existenz von Polizeiinspektionen an der Universität ist eine Selbstverständlichkeit. In anderen chinesischen Provinzen, mit Ausnahme der Inneren Mongolei und Tibets, gibt es eine solche Verknüpfung von Polizeiaufsicht und Hochschulwesen nicht.

Daß eine solche Lehr- und Lernsituation die Freiheit des Geistes zur Förderung der Wissenschaften und einer demokratischen Politik im Sinne eines friedlichen, konstruktiven, kreativen und fruchtbaren Zusammenlebens nicht fördert liegt auf der Hand. Im übrigen werden auf diese Weise die Ressentiments gerade gegenüber den han-chinesischen Mitbürgern massivst gefördert, so daß an manchen Orten die Lage zum Zerreißen gespannt ist.

Diese Politik führte zu Protesten und Aufständen unter den uighurischen Studenten. Die größten dieser Demonstrationen ereigneten sich in den Jahre 1985, 1988 und 1997. Am 12. Dezember 1985 demonstrierten in der Hauptstadt Urumqi über 15.000 Studenten gegen die chinesische Regierungspolitik. Dieser Protest dauerte über eine Woche. Die Protestaktionen beförderten Demonstrationen in Kashgar, Aksu und Bürtala wo sich Studenten und Gymnasiasten den Aktionen anschlossen. Diese Demonstrationen zwangen kurzfristig die chinesischen Behörden an den Verhandlungstisch. Hier wurden Versprechungen zur Verbesserung der Situation an den Schulen und Hochschulen gemacht. Die Schüler und Studenten kehrten daraufhin wieder an ihre Unterrichtsorte zurück. In der Folge wurden diese Versprechen nicht im Ansatz umgesetzt. Vielmehr wurden die Anführer der Studenten und Schüler verhaftet und bestraft. Die Studenten und Schüler forderten im einzelnen:

- Demokratische Wahlen in Ostturkestan
- Stop der Atomversuche in Ostturkestan
- Die Realisierung des vorhandenen Gesetzes über die Autonomie Ostturkestans.
- Aufhebung der Geburtenkontrolle und Zwangsabtreibung in Ostturkestan.
- Stop der Ansiedlung von Han-Chinesen in Ostturkestan
- Die Vermittlung von Bildungsinhalten an Schulen und Universitäten, fußend auf der Identität und Kultur Ostturkestans.

Drei Jahre nach diesen ersten großen Demonstrationen fanden am 15.06.1988 erneut Protestaktionen von Studenten an der Xingjiang-Universität statt. Es wurde dies eine Protestaktion mit dem Aufruf zur Erhebung gegen die nationale Entwürdigung der Uighuren.

Am selben Tag gingen Studenten in Urumqi auf die Straße.

Studenten begannen sich zu organisieren wie etwa in der Organisation der "Studenten, Wissen und Kulturgemeinschaft" und "Tanridag Forschungsgemeinschaft". Die Forderungen dieser Studentenaktion waren folgende:

- Die Einhaltung der Menschenrechte.
- Aufstand gegen die Gewalt gegenüber Uighuren und die nationale Entwürdigung der Uighuren.
- Erhaltung der nationalen Kultur und Identität Ostturkestans im Bildungswesen.

Im Juni 1997 wurde eine großflächige Protestaktion in den Städten Beijin, Schanghai, SiAn, MenKin von den uighurischen Studenten geplant, die von der chinesischen Regierung noch vor ihrem Start gestoppt wurde und sämtlich die Anführer verhaftete.

Außer diesen Protestaktionen ereigneten sich in mehreren Städten viele kleinere Demonstrationen.

Solange die Gewalt und Assimilationspolitik der chinesischen Regierung fortwährt, diese Politik nicht die Gleichberechtigung der Völker, die sozialen, politischen, kulturellen Rechte und Menschenrechte der Uighuren anerkennt, werden diese Protestaktionen unter den Schülern, Studenten und Gelehrten fortwähren. In diesem Sinne bitten wir die Welt außerhalb Chinas dringend um Unterstützung bei der Einhaltung und Durchsetzung des kulturellen

Dolkun Isa:  
Selbstbehauptung und Protestaktivitäten von Studenten in Ostturkestan

Selbstbestimmungsrechts in Ostturkestan.

München, den 01.10.1999